

Erfahrungsbericht

Japanaufenthalt 2018/2019

Anfang September 2018 bin ich für ein einjähriges Auslandsstudium an der Sophia University (上智大学) in Tokyo nach Japan geflogen. Ein Auslandsjahr in Japan im 5. und 6. Fachsemester ist Bestandteil des Studiengangs „Integrierte Japanstudien“ der Freien Universität Berlin. Der Bewerbungsvorgang begann im 3. Fachsemester. Die Sophia University war ursprünglich meine zweite Wahl, aber die Studenten konnten das nicht selbst entscheiden, sondern nur Wünsche einreichen. Dennoch war und bin ich mit der Universität sehr zufrieden.

Die Sophia University liegt in der Nähe des geschäftigen Zentrums, jedoch in einer ruhigen Gegend mit einigen Parks und viel Natur im näheren Umkreis. Die Dozenten sind alle sehr nett und auch die Studentenverwaltung und Offiziellen der Universität waren stets sehr zuvorkommend und freundlich. Ich habe mich an der Sophia University sehr willkommen und wohl gefühlt.

Von der Universität gab es ein sogenanntes Supporterprogramm, also japanische Mitstudenten, die einem nach dem Patenprinzip ihre Hilfe bei Dingen wie der Anmeldung im Bürgeramt, Eröffnung eines Bankkontos etc. angeboten haben. Das war sehr hilfreich und ich habe mich bereits dafür gemeldet, von Seiten der Freien Universität das gleiche für japanische Studenten, die nach Deutschland kommen, zu tun.

Der Japanischunterricht war sehr fordernd und zeitintensiv. Zu Beginn des Auslandsjahres fand ein Einstufungstest statt, durch den ich in den Kurs Japanese IV gekommen bin. Dieser stellte den Übergang vom Intermediate Level zum Advanced Level dar. Im zweiten Semester wechselte ich dann in den Kurs Advanced Japanese I, welcher in einen Leseverständnis- und Schreibeil sowie einen gesprochenen Teil gegliedert war. Diese wurden jeweils von verschiedenen Lehrern geleitet. Das Niveau der beiden Kurse war sehr hoch. An vier Tagen in der Woche stand Japanisch auf dem Stundenplan und an den meisten dieser Tage fanden Vokabel- oder Grammatiktests oder kleinere Vorträge statt.

Neben dem Japanischunterricht besuchte ich noch Kurse zur allgemeinen japanischen Geschichte sowie zu Film- und Kunstgeschichte. Insbesondere die letzteren waren sehr interessant und eine spannende Ergänzung zu den Kursen der Freien Universität Berlin. Eine gewisse Umgewöhnung stellten die Midterm Exams, also Zwischenprüfungen in der Mitte des Semesters, dar, die ich von der Freien Universität nicht kannte.

Abseits des Unterrichts habe ich in den ersten Wochen das studentisch geleitete Clubprogramm in Anspruch genommen, bevor das Pensum des Unterrichts dies leider nicht mehr zuließ. So konnte ich aber zumindest einen guten Eindruck des vielfältigen Angebots bekommen. Hier ein kleiner Hinweis: Wenn man zum Aikido-Training geht, packt man sich am besten ein paar Kühlpacks in die Sporttasche.

Da ich in einem Share-House gewohnt habe (Sakura House Akebonobashi), kann ich zur Wohnheimsituation keine Angaben machen. Das Share House war sehr gut gelegen und so konnte ich zu Fuß in etwa 30 Minuten bei der Uni sein.

Ich hatte das große Glück, für das Jahr durch den DAAD mit einem Teilstipendium gefördert zu werden. Weiterhin bin ich Stipendiat des Deutschlandstipendiums. Dadurch war ich finanziell gut unterstützt. Dennoch ist es ratsam, mit einem nicht zu kleinen Finanzpolster in der Hinterhand nach Japan zu reisen, da auch beide Stipendien zusammengenommen nicht ausreichten, sodass sich in meinen Reserven doch eine deutliche Spur hinterlassen hat.

Einen Handyvertrag habe ich nicht abgeschlossen und kann somit voller Zuversicht bestätigen, dass es auch im Jahre 2019 noch möglich ist, ohne mobiles Internet und rund um die Uhr telefonische Erreichbarkeit zu überleben. An vielen touristischen Orten, an Bahnhöfen, Stadtkarten, Haltestellen und Kaufhäusern gibt es frei zugängliches WLAN und auch in der Uni und zu Hause hatte ich Zugang zum Internet, was völlig ausreichend war.

Sprachlich war ich durch den Unterricht an der Freien Universität und einiger Selbstinitiative beim Lernen sehr gut auf Japan vorbereitet. Die Hemmung vor der Kommunikation fiel sehr schnell ab, und auch wenn es manchmal mit Hilfe von Englisch sowie Händen und Füßen sein musste, kam ich sehr gut durch den Alltag.

Durch den Vorbereitungskurs an der Freien Universität Berlin blieb ein größerer Kulturschock aus. Gleichzeitig waren jedoch die Aha-Effekte und Überraschungen eher verhalten, da man in der heutigen Zeit der Globalisierung und des Internets das meiste, vor allem das Skurrilste und Spannendste, bereits kannte.

Als Student der Sophia University hat man in vielen Museen freien Eintritt, was ich in diversen Museen – aber leider viel zu wenigen! – gern in Anspruch genommen habe. Andererseits gelten für Auslandsstudenten leider viele touristische Rabatte nicht, was insbesondere das Reisen sehr teuer macht.

Das Auslandsjahr war sicherlich ein Höhepunkt in meinem Leben und ein Abenteuer, an das ich noch lange zurückdenken werde. Ich hoffe, dass es nicht mein letzter Besuch in Japan gewesen sein wird.